

Tagung

Kinder- und jugendhilfepolitische
Einordnung

»Care Leaving Forschung 2025: Teilhabe, Gerechtigkeit, Perspektiven«

von Tanja Abou und Stefan Wedermann

Forscher*innen des Projektverbundes der
CLS-Studie »Care Leaver Statistics: Teilhabe
im Lebensverlauf junger Erwachsener – Eine
Langzeitstudie«

Dienstag, 7. Oktober 2025

Kinder- und jugendhilfepolitische Einordnung des Eröffnungsvortrages | Tanja Abou und Stefan Wedermann

Warum ist es für die Kinder- und Jugendhilfepolitik so wichtig, mehr Wissen über den Lebensverlauf von jungen Menschen in der Kinder- und Jugendhilfe zu erfahren?

Der Staat hat jungen Menschen, die in Pflegefamilien oder in stationären Wohngruppen aufwachsen oder zeitweise gelebt haben, gegenüber eine besondere Verantwortung. Können Kinder und Jugendliche nicht bei ihren Familien aufwachsen übernimmt der Staat, oder konkreter übernehmen die Jugendämter, die Verantwortung für das Aufwachsen.

Diese Verantwortung endet nicht mit dem Auszug, sondern geht über die Hilfen hinaus. Diese Verantwortung wird auch – zumindest in Deutschland – in den vergangenen Jahren in den gesetzlichen Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendhilfe anerkannt und mit konkreten Rechtsansprüchen, etwa dem § 41a SGB VIII, unterlegt. Auch der Beschluss des Deutschen Bundestages zur Förderung der CLS-Studie kann hier eingeordnet werden.

Aktuell gibt es nur vereinzelt und wenig systematisches Wissen in der Kinder- und Jugendhilfe über den Lebensverlauf von jungen Menschen und wie sich die Hilfen auf die Teilhabe der jungen Menschen auswirkt. Dies ist aber für eine wissenschaftsbasierte fachliche Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe zur Stärkung der Rechte junger Menschen elementar. Auch brauchen Fachpolitik und Bundesverwaltung belastbare Daten zur Weiterentwicklung der rechtlichen Rahmensetzung der Kinder- und Jugendhilfe.

Ein Glück haben wir zahlreiche unterschiedliche Forschungsvorhaben auf dieser Tagung versammelt, die uns Einblicke und Befunde mitgeben können. Ihre Arbeit ist daher von besonderer Bedeutung für die Kinder- und Jugendhilfe. Noch einmal an dieser Stelle herzlichen Dank!

Warum ist es für die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe ebenso wichtig?

Langzeitforschung ist für die Praxis unverzichtbar. Sie hält der Praxis einen Spiegel vor und zeigt, welche Chancen auf Teilhabe die Hilfen tatsächlich eröffnen und fördern – und wo sie an Grenzen stoßen. Nur wenn Fachkräfte und Träger verstehen, welche Wirkungen Unterstützungsangebote langfristig haben, können sie ihre Arbeit gezielt verbessern und nachhaltige Hilfen gestalten.

Aus den Forschungsergebnissen lassen sich konkrete Hinweise für den Alltag in den Einrichtungen und Diensten ableiten. Sie helfen dabei, die Rechte junger Menschen zu verwirklichen und nicht bei gut gemeinten Absichten stehen zu bleiben.

Teilhabe darf dabei kein Schlagwort sein. Die CLS-Studie liefert die notwendige empirische Grundlage und macht sichtbar, was Teilhabe für junge Menschen wirklich bedeutet: unter anderem stabile Beziehungen, verlässliche Unterstützung, Zugänge zu Bildung, Ausbildung und gesellschaftlicher Mitgestaltung.

Während in der politischen Debatte oft kurzfristige Wirkungen einzelner Maßnahmen im Vordergrund stehen, richtet die CLS-Studie den Blick auf die Lebensverläufe und damit auf die tatsächliche Teilhabe der jungen Menschen auch über die Hilfen hinaus. Genau diese Perspektive braucht die Praxis, um die Qualität der Hilfen zu sichern und die Rechte der jungen Menschen konsequent zu stärken.

Wir können die Rechte der jungen Menschen durch Langzeitforschung gestärkt werden?

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Verwirklichung ihrer Rechte. Dies umfasst auch ein Recht auf gut ausgebildete Fachkräfte. Dieses Recht schließt ein, dass Fachkräfte das vorhandene Wissen nutzen, um ihre Arbeit an den Bedürfnissen und Rechten der jungen Menschen auszurichten. Langzeitforschung liefert hierfür unverzichtbare Erkenntnisse über Lebensverläufe und Teilhabechancen.

Auch Fachpolitik und Bundesverwaltung brauchen belastbares Wissen. Nur so können sie die gesetzlichen Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendhilfe weiterentwickeln und dafür sorgen, dass die Rechte der jungen Menschen wirksam verwirklicht werden.

Ebenso wichtig ist es, die gewonnenen Erkenntnisse aus der Forschung für Politik, Verwaltung und Praxis zugänglich und verständlich zu machen. Forschung darf nicht in Fachkreisen verbleiben, sondern muss ihren Weg in Entscheidungen und in die konkrete Gestaltung der Hilfen finden.

Darüber hinaus müssen Kinder und Jugendliche selbst sowie ihre Selbstorganisationen in die Vermittlung der Ergebnisse und in die Weiterentwicklung der Studien einbezogen werden. Ihre Perspektiven und Erfahrungen sind unverzichtbar, um Forschungsergebnisse richtig einzuordnen und Verbesserungen anzustoßen. Selbstvertretungen junger Menschen verdienen daher besondere Unterstützung – auch, weil sie helfen, die Rechte und Interessen derjenigen sichtbar zu machen, um die es in der Kinder- und Jugendhilfe geht.

Resümee

Langzeitforschung macht sichtbar, wie Kinder und Jugendliche in der Kinder- und Jugendhilfe aufwachsen und welchen Beitrag die Hilfen zu ihrer Teilhabe leisten. Sie liefert der Politik und der Praxis das Wissen, das gebraucht wird, um Verantwortung wirksam wahrzunehmen und Rechte zu stärken.

Damit dieses Wissen Wirkung entfaltet, muss es zugänglich gemacht und gemeinsam mit den jungen Menschen selbst genutzt werden. Nur wenn Forschung, Fachpraxis, Politik und die Selbstvertretungen junger Menschen zusammenarbeiten, gelingt es, die Kinder- und Jugendhilfe so weiterzuentwickeln, dass sie den Lebenswegen und Rechten der jungen Menschen gerecht wird.